

EINS

Palma und Stockholm, 7. August

Ein Vermissen, das niemals zu einer Trauer werden darf. Eine Erleichterung, die eigentlich Verzweiflung ist, und Scham.

Vielleicht wäre es schön gewesen, weitergehen zu dürfen, das sagte jemand, der es nicht besser wusste.

Rebeckas Gesicht verblasst vor Tims Augen, ist gleichzeitig deutlicher als jemals zuvor. Was sollen wir tun? Du musst bleiben, du musst fahren.

Ich fahre, ich komme zurück.

In der Tiefe der Nacht flüstert Rebecka, ihr Gesicht, nur Schatten und Licht in dem kleinen Fenster auf dem Computerbildschirm. Er hat die

Lampe auf der Kommode neben dem Küchentisch eingeschaltet, Rebecka hat sie gekauft, als sie hier war, als ihr so schwer ums Herz war, und der Lampenschein zerschneidet die Dunkelheit, verleiht seinem Gesicht eine Kontur, und er versucht, in das Kameraauge des Displays zu schauen. Damals regnete es, der Frühlingsregen zerriss den Himmel über der Bucht von Palma und zeigte sie in wechselnden Grautönen, massiv und mächtig, und sie gingen schweigend durch den Regen, versuchten, einander wiederzufinden, sich in das einzufinden, was kommen sollte, und jetzt dringen ihre Worte in ihn ein,

vorsichtig, aber nicht zögernd, und sie zieht ihn zu sich, wobei er weiß, dass sie das gleichzeitig will und doch nicht will.

Ambivalenz.

Das Wort beschreibt die beiden.

Unerfülltes Warten. Alles unerfüllt.

Liebe mich. Liebe uns.

Aber das ist doch das Einzige, was ich tue.

»Du solltest sie sehen, sie schläft jetzt, du solltest sie sehen, Tim!«

Und er will sie sehen, aber er erträgt Rebeckas Stimme nicht, es genügt, dass er die dunklen Kreise erahnt, ihre Augen, die so viel in sich bergen, das er weder sehen will noch sehen kann, selbst wenn sie hier

wäre, in der Wohnung in der Calle Reina Constanza.

Sie nimmt das Telefon vom Wohnzimmertisch in der Wohnung am Tegnérlunden hoch, vorsichtig hebt sie es von dem kleinen Kaktus, an den es angelehnt stand, und er stellt den Ton aus, hört nur seine eigenen Atemzüge, als sie durch den Flur geht, das kurze Stück bis zum Schlafzimmer. Rebecka filmt mit eingeschalteter Handylampe den Weg vor sich, vielleicht damit er sie nicht sehen muss, und er überlegt, was sie wohl sagt, will den Ton wieder einschalten und sie den Namen des kleinen Mädchens flüstern hören, aber sie nähert sich